

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

16.1.1891 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030895)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. kädt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 13.

Freitag, den 16 Januar 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser arbeitete am heutigen Morgen zunächst allein und von Vormittags 10 Uhr ab mit dem Reichkanzler v. Caprivi. Von 11 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Lullmann und Mittags von 12 Uhr den des Generaladjutanten v. Sahlste. Am Nachmittag um 1 Uhr hatte der Professor Dr. Steche aus Dresden behufs Uebergabe von Plänen des Zeughauses die Ehre des Empfanges und um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Staatsministers Dr. Mequel zum Diner.

Die Fahrt des Kaisers nach Swinemünde galt, wie die Post hört, einer Besichtigung der Eisverhältnisse und der Gefahren für die Schifffahrt. Für diese Verhältnisse ist der Bericht über die letzte Fahrt des Dampfers „Pomerania“ von Interesse, welcher am letzten Sonntag nach langwieriger und beschwerlicher Fahrt in Stettin anlangte. Den Dampfer begleiteten auf dieser Fahrt die drei Eisbrecher „Berlin“, „Stettin“ und „Swinemünde“; dieselben bahnten der „Pomerania“ selbst bei Werden (unweit Swinemünde) und vor der „Kaiserfahrt“ den Weg, woselbst das Eis sich zur Stärke von nahezu zwei Metern über einander geschoben hatte. Wo die kleineren Eisbrecher „Stettin“ und „Swinemünde“ nichts mehr auszurichten vermochten, da mußte der viel stärkere Eisbrecher „Berlin“ eingreifen, und er that seine Schuldigkeit in vollstem Maße. Er lief mit voller Kraft auf das Eis hinauf, so daß er vorn ganz hoch stand, dann senkte er sich langsam mit lautem Krachen, durch seine Schwere die Eiskollen zerdrückend. Auf diese Weise konnte man an den gedachten Stellen nur Schritt vor Schritt vorgehen, und es ist daher erklärlich, daß die Fahrt gegen 30 Stunden in Anspruch nahm. Nicht minder schwierig gestaltete sich das Einlaufen des Hamburger Auswandererdampfers „Polaria“, welcher Tags darauf die von der „Pomerania“ passirte Fahrtrinne im Haff benutzte. Da die letztere für die „Polaria“ zu schmal war, so mußten die Eisbrecher „Stettin“ und „Swinemünde“ zu beiden Seiten des Dampfers das Eis zerräumen und die Fahrtrinne auf diese Weise verbreitern. Mit regster Aufmerksamkeit und in alle Einzelheiten dringend, verfolgte der Kaiser und mit ihm sein Gefolge die Arbeit des Eisbrechers. Der Kaiser beobachtete genau, oft weit über Bord gebeugt, die Wirkungen des Schiffes, erkundigte sich bei den begleitenden Vorstehern der Kaufmannschaft nach allen technischen Details, nach der wirtschaftlichen Bedeutung für den Handel und die Förderung des Verkehrs, für die er mehrfach ganz besonders lebhaftes Interesse bewies; er stieg selbst in die Maschinenräume hinab, beobachtete den Gang der Maschinen und sprach seine Befriedigung über die Einrichtung derselben, die gute Luft in den Räumen und die Leistungen der Eisbrecher aus. Das Schiff manövrirte, ging vor- und rückwärts, drehte sich auf der Stelle und brach das Eis mit Leichtigkeit, freilich nicht ohne harte Stöße und das eigenthümliche Rasseln, Schurren und Dröhnen, das die großen und kleinen Schollen beim Brechen und bei der Arbeit der Schraube verursachen. Gegenüber Heringsdorf wurde dem Kaiser, wie die „N. Stett. Z.“ berichtet, Namens des Vorstandes der Heringsdorfer Gesellschaft die Bitte vorgetragen, dem neuen Pier in Heringsdorf den Namen „Kaiser Wilhelmbrücke“ geben zu dürfen, und diese Be von ihm in liebenswürdigster Weise gewährt. Dort fand sich für ihn auch Gelegenheit, auf einen weitläufigen Secabder, freilich auf tüchtige Entfernung, einen Schuß abzugeben. Der Kaiser hat sich auf seiner Fahrt mit dem Eisbrecher „Berlin“ über die einschlägigen Verhältnisse eingehend Bericht erstatten lassen.

Der Kaiser von Oesterreich wird es sich, wie nach der „N. Fr. Ztg.“ verlautet, wohl versagen müssen, persönlich den

jüngsten Sohn unseres Kaiserpaars aus der Taufe zu heben. Darüber, ob etwa ein Erzherzog als besonders Beauftragter zum Feste kommen, oder ob der Vorkämmerer Graf Szechenyi als Vertreter seines Kaisers bei der Taufe fungiren wird, waren bis heute endgültige Beschlüsse noch nicht eingetroffen.

Berlin, 14. Jan. Der Oberpräsident von Pommern, Graf Behr, beabsichtigt im April zurückzutreten. Es verlautet, für diesen Posten bewerbe sich der Staatssekretär v. Malgahn.

Oberbürgermeister a. D. v. Winter ist vorgestern von hier, wo er in einer Klinik mit Koch'scher Lymphie behandelt wurde, nach Danzig zurückgekehrt.

Ein Telegramm des „V. L.“ aus Dresden meldet, daß dort das Gerücht verbreitet sei, der von Herrn Max Beyer veröffentlichte Bericht über ein Interview mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh beruhe auf Erfindung.

Zwischen der Berliner und Potsdamer Garnison sollen im Laufe dieser Woche größere Gefechtsübungen stattfinden, zu welchen der Kaiser voraussichtlich die Truppen der Berliner Garnison alarmiren wird.

Berlin, 14. Jan. In der Statskommission theilte Staatssekretär v. Marschall mit, daß die Hobolener Affaire übertrieben dargestellt sei. Die eingeleitete Untersuchung verspreche eine gütliche Beilegung des Zwischenfalls. Die Kommission für die Krankenversicherungsreform nahm gegen den Widerspruch der Regierung die Bestimmung an, daß die Dienstboten nach dem Ortsstatut zum Beitritt zur Krankenversicherung gezwungen werden können.

In den Garnisonlazarethen sollen demnächst die Zivilkrankenwärter zum größten Theil durch militärische Krankenwärter allmählig ersetzt werden, um den gesteigerten Kriegsbedarf an technisch und militärisch geschulten Krankenwärtern zu decken und die Liebelstände zu beseitigen, welche mit dem Vorhandensein oft großer Wärterfamilien verknüpft sind. Bei dem Abgang je eines Zivilkrankenwärters werden zwei militärische Krankenwärter eingestellt werden.

Die Meldung, daß Emin Pascha in Bukoba am Victoria Nyanza eine besetzte Station gegründet hat, ist durch die ganze Presse gegangen, ohne daß genau festgestellt wäre, wo Bukoba liegt. Da Emin Pascha nach den letzten kriegerischen Meldungen auf Uganda-Schiffen über den See nach Matongo am Westufer des Sees gefahren war, während Dr. Stuhlmann zu Lande dorthin marschirte, vermuthet man, daß das auf den neuesten Karten nicht verzeichnete Bukoba südlich von Matongo am westlichen Ufer des Victoria-Nyanza liege. Bukoba liegt aber etwa 2-3 geographische Meilen südlich von Matongo, hart am Seeufer, an einer Stelle, wo eine kleine Halbinsel sich vom Festland nach Süden abzweigt. Der Punkt ist von Emin Pascha offenbar sehr günstig gewählt worden. Etwa 20 geographische Meilen südlich vom Aequator und fast in der Mitte des westlichen Seeufers gelegen, wird Bukoba, diese am weitesten nach Norden, bezw. nach Westen vorgeschobene deutsche Station, zum Schutz der deutschen Unternehmungen auf dem Victoria-Nyanza vortrefflich geeignet sein.

Die königliche Zeitung meldet aus Sofia, daß bei dem Neujahrs Empfang Oberstleutnant Petrov Namens des Heeres die Versicherung aussprach, daß Prinz Ferdinand jederzeit auf das Heer zählen dürfe, das in der Person des Prinzen den Mann erkenne, der das Land zu Ruhm und Sieg führen würde. Prinz Ferdinand betonte sein vollstes Vertrauen zu dem tapferen Bulgarenheere.

München, 13. Jan. Augsburg und andere Städte wurden heute durch die Nachricht über den plötzlichen Tod Königs Otto's allarmirt. Das Gerücht erwies sich als grundlos; seine Entziehung ist unbekannt.

„Wenn Du hinauf kommst zu meinem armen Vaten, dann sag ihm, daß sein Vater auf der Wart steht, sag ihm, daß ich Euch Euer Kind schütze und behüten will, so lange ein Blutstropfen noch in mir ist — und daß Euer Bub' Euch rächen soll, Dich, Margreth, und meinen Martin —, ich werd's schon zwingen. Und wenn der Herrgott mir nicht hilft, dann zwingt ich's allein!“

Ein Blick unbeweglichen Trostes suchte dabei aus seinen stahlgrauen Augen.

Margreth athmete erleichtert auf. „Jetzt möcht ich am liebsten sterben“, flüsterte sie, „jezt gleich... ich weiß, Vater, bei Euch ist mein Bub in guten Händen.“

Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. So schwach und abgemattet auch der Körper der jungen Bäuerin war, so verfügte diese doch noch immer über so viel Lebenskraft, als daß der grauame Würger Tod ein leichtes Spiel mit ihr gehabt haben würde.

Noch volle zwei Wochen quälte sich diese Aermste ab und konnte weder leben noch sterben. Dann erst verfiel der Engel des Friedens den Schatten Tod von seinem Lager und drückte dem bleichen, jungen Weibe die blauen Augen zu. Sie schlief ein, um nicht wieder aufzuwachen, ihr Tod war sanft und leicht.

Der Truhbauer, welcher unablässig um sie bemüht war, nahm erst wahr, daß ihre Seele entflohen, nachdem Margreth stundenlang auf ihrem Lager unbeweglich ausgestreckt gelegen hatte. Dann, als er in die gebrochenen Augen und die todterfarbten Züge des jungen Weibes schaute, beugte er sich zu diesem nieder und küßte es leise auf die Stirn.

Kein Wort des Jammers oder des Schmerzes kam über seine Lippen, er hatte diese fest zusammengekniffen, und athmete

Hamburg, 14. Jan. Der frühere Reichstagsabgeordnete Schuldirektor Dr. Ree ist im Alter von 75 Jahren heute Nacht gestorben.

Coburg, 14. Jan. Die Herzogin von Coburg hat sich heute nach Monza begeben. Die Herzogin von Edinburgh ist mit ihrer Tochter Prinzessin Beatrice über Darmstadt nach England abgereist.

Schwerin, 14. Jan. Dem Afrikaforscher Eskar Borghert wurde vom Großherzog von Mecklenburg die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Bei der in der heutigen Reichstagsitzung fortgesetzten Berathung der Anträge über die Getreide- und Viehzölle sprach Abg. Brömel seine Befriedigung über die gestrige Erklärung des Reichkanzlers aus, die den Eindruck gemacht habe, daß die verbündeten Regierungen sich der Wichtigkeit des internationalen Verkehrs nicht verschließen. Redner erachtet es für wichtig, den Industriearbeitern die Lebensmittel nicht zu vertheuern. In Holland siehe die Müddichzucht in hoher Blüthe, weil den holländischen Bauern Brod- und Futterpreise durch keinen Zoll vertheuert werden. Abg. Leuschner bestritt die Vertheuerung der Lebensmittel durch Zölle. Abg. von Helldorf bestritt ebenfalls die Steigerung der Getreidepreise durch Zölle und betont entgegen den Ausführungen Brömel's die Wichtigkeit der Zölle für den Bauernstand. Die Zölle seien einfach ein Akt der Nothwehr gegen die Ueberfluthung mit amerikanischem Getreide. Seine Partei danke dem Fürsten Bismarck dafür, daß er den Grund der nationalen Einheit und den Schutz der nationalen Arbeit geschaffen habe. Dem gegenüber sei es bedauerlich, wenn hier in solch' rohem und banalem Tone von dem Manne gesprochen werde. (Große Unruhe links. Glocke des Präsidenten.) Auf dem Lande wüchsen Soldaten. An dem Tage, an welchem die Getreidezölle fallen, würden auch die Industriezölle fallen. Redner erwartet, daß auch dieser Reichstag keine Majorität zur Abschaffung der Schutzzölle haben werde. Der Präsident ertheilt Herrn v. Helldorf wegen der Ausbrüche roh und banal einen Ordnungsruf. Der Präsident konstatirt auf Verlangen, daß der Ausbruch Bauer als Schimpfwort im Hause nicht gebraucht sei. Abg. Stolle (Socialist) bespricht die Lage der ländlichen Arbeiter; die jetzige Schutzpolitik sei der beste Verbündete der Socialdemokratie, 77 Prozent Landwirthe bauten nur ihren eigenen Bedarf. Abg. Birklein erklärt sich gegen die Anträge. Abg. Graf Kanitz ist gegen jede Ermäßigung der Zölle. Die Abschaffung der Industriezölle allein würde den Tod der Industrie bedeuten, ebenso wenig könne man einseitig gegen die landwirtschaftlichen Zölle vorgehen. Es komme für die Bevölkerung nur auf guten Verdienst an, das zeige die Auswanderung aus den Provinzen des Ostens mit ihren billigen Preisen nach den Provinzen des Westens mit hohen Preisen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagte sich das Haus bis morgen Mittag 1 Uhr.

Ausland.

Wien, 14. Jan. In Arco ist heute die Erzherzogin Maria Antonia Immaculata, Tochter des Erzherzogs Carl Salvator, am Scharlach, 16 Jahre alt, gestorben.

Paris, 13. Jan. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen Brief des Generals Beauffremont, welcher die von dem Marschall Mac Mahon gezeichnete Erklärung enthält, daß er zwar am Vorabend der Schlacht bei Sedan dem Kaiser Napoleon ein Dekret betreffs der Ernennung des damaligen Oberst Gallfret zum Brigadegeneral vorgelegt habe, daß dieses Dekret aber damals und auch später nicht unterzeichnet worden sei. Er wisse nicht, wie

nur gepreßt auf. Von dem Leichnam des jungen Weibes schritt er zur Wiege seines Enkels und beugte sich auch zu diesem nieder, um ihn auf die Stirn zu küssen.

In seinem Herzen aber gährte wilde, dämonische Leidenschaft und ein heiliger, ernster Schwur stieg aus diesem zum Himmelsgelbte empor.

Die Erziehung des kleinen Martin sollte einzig und allein ein Nachwerk bedeuten, auch das gelobte der starrsinnige Truhbauer sich heilig.

V.

Die Grafen von Wolfenstein waren ein seßhaftes Geschlecht. Schon zu den Zeiten Karls des Großen waren sie ins Land gekommen, und ihre Urnahmen waren gewaltige und gefürchtete Gau-grafen gewesen.

Graf Julian, der Vater des jetzigen Majorathsherrn, war ein gar schwächlicher Herr gewesen, dessen Ehe, obzwar er schon lange Jahre hindurch verheirathet, dennoch kinderlos geblieben war. Man hatte deshalb schon in den Kreisen der entfernten Verwandtschaft auf das Aussterben der Hauptlinie des altherwürdigen Geschlechts gerechnet.

Um so größer war die Enttäuschung gewesen, als die Gräfin Ulrike dennoch eines Knäbleins gezeugt war. Ja, das Ersttaufen in den durch die Geburt sich benachtheiligt glaubenden Kreisen der Verwandtschaft hatte sich geradezu in hell auflodernde Entzündung verwandelt, als man zur Erkenntniß hatte kommen müssen, daß das junge Gräfelein, welches seiner schwächlichen Körperbeschaffenheit halber die Nothtaufe empfangen hatte und Wolf genannt worden war, sich wie durch Zaubergewalt plötzlich in einen ebenso kräftigen wie gesunden Knaben umgewandelt hatte.

Aber selbst die Beschuldigungen, daß die ebenso plötzliche wie wunderbare Körperkräftigung des Kindes nicht mit rechten

Der Truhbauer seufzte hellkommen auf und wendete das Antlitz zur Seite. Er mochte ja gern ein tröstendes Wort sagen, aber er brachte es nicht fertig, so alt er auch geworden war, so ungewohnt der Lüge und Verstellung war sein ganzes Wesen. Er fühlte es ja auch, daß die Margreth gar bald werde sterben müssen.

Die Kranke mochte fühlen, was in seinem Innern vorging, denn sie wendete sich angestrengt zu dem Korbe mit dem schlafenden Kinde.

„Mein armer, kleiner Bub“, klagte sie, „ich habe ihn so lieb und muß ihn doch lassen. Aber gelt, Vater, Ihr sorgt für ihn, wann ich nimmer bin?“

Der Alte nickte nur stumm.

„So gern ich bei ihm geblieben wäre, mag ich am liebsten fort“, sagte die Margreth nach kurzem Stillschweigen. „Schaut, Vater, es ist mir so leer im Herzen, daß ich den Martin todt weiß —, gelt, Ihr habt ihn begraben vorhin?“

„Ja, ja“, klopfnickte Severin, während er es noch immer vermied, seine Schwiegertochter anzuschauen, „ihm ist jetzt wohl, Margreth.“

„Bald liege ich neben ihm“, sagte die Kranke wiederum leise, „sorgt mir für meinen Vaten, Vater, Ihr wißt, was der Martin mir auf die Seele gebunden hat.“

Jetzt reckte sich der Truhbauer in die Höhe und schaute mit festem Blicke auf das junge, kranke Weib.

„Das soll ein Wort sein, Margreth“, sagte er mit zuckenden Lippen, während er sich vergeblich anstrengte, seiner Stimme

Gallfiet sich habe zum General ernennen lassen können, ohne daß Dekret dazu erhalten zu haben. Das „Journal de Debats“ sucht demgegenüber ausführlich nachzuweisen, daß ein Irrthum Mac Mahon's vorliegen müsse.

Paris, 13. Jan. Die Deputirtenkammer hat Floquet mit 282 von 333 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Paris, 14. Jan. Nach einer Meldung des „Sotr“ aus Arra haben 900 Grubenarbeiter in Aichel die Arbeit niedergelegt. — Wie aus Tlemcen (Algier) gemeldet wird, ist eine Abtheilung Zuanen und Trainisoldaten auf dem Marsche von dort nach Sebbon eingekesselt und vollständig blokt. Von der Garnison in Tlemcen sind 200 Mann zur Hülfeleistung abgegangen. — Einer Meldung aus Algier zufolge hätte der Professor an der dortigen medizinischen Schule, Treille, den Bazillus des Wechselfiebers entdeckt.

Paris, 14. Jan. Dem Figaro zufolge wäre die in Lot verhaftete Persönlichkeit ein gewisser Heim, der vor einigen Jahren Redakteur des Temps war. Von Größenwahn befallen, wurde er in eine Irrenanstalt gebracht und ging später auf Reisen.

Paris, 14. Jan. Die Regierung hat die hinterlassenen Papiere des verstorbenen ehemaligen Seinepräfecten Hausmann mit Beschlag belegt.

Paris, 14. Jan. General Bruyère erhielt den russischen Stanislausorden erster, Oberst Vichtenstein denselben Orden zweiter Klasse. — Der Bildhauer Millet ist gestorben.

Rom, 14. Jan. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold sind heute 12 1/2 Uhr Nachts hier eingetroffen und im Hotel London abgestiegen.

Rom, 14. Jan. Aus Ersparnisrücksichten werden in diesem Jahre die großen Manöver eingestellt.

Madrid, 14. Jan. Anlässlich des Neujahrstages empfangen der König und die Regenten die üblichen Gratulationen.

Madrid, 14. Jan. Neuerlich wird angenommen, daß der in Lot Verhaftete ein Nihilist und Freund Pablewsky's sei, der die Polizei irrezuführen suchte; derselbe soll sich am Tage der Ermordung Selverstoff's heretisch in Gerona befunden haben. — Zwei Verze unterzuchten gestern Abend nochmals den Verhafteten in Lot, und erklärten, daß derselbe an chronischem Gelenkrheumatismus leide, weshalb die Ueberführung nach dem Gefängnis in Gerona schwierig sei. Der Appellhof hatte indeß die Ueberführung befohlen, damit die eingetroffenen französischen Polizeagenten den Befangenen identifizieren könnten. Die Behörden glauben noch immer, daß der Gefangene Pablewsky sei. Eine starke Gendarmerieabtheilung begleitete den Transport nach Gerona, weil die Behörden einen Handfisch der Anarchisten befürchteten. Diese letzteren behaupten indeß, daß sich Pablewsky in Sicherheit befindet.

London, 14. Jan. „Neuter's Bureau“ meldet aus Sansibar von heute, der Sultan Fumu Bakari von Witu sei gestorben.

Kopenhagen, 13. Jan. Die von dem Pariser „Temp“ veröffentlichte Mittheilung, Prinz Waldemar von Dänemark habe sich behufs Aufnahme des Herzogs von Orleans in die russische Armee an den Kaiser gewendet, entbehrt jeder Begründung.

London, 14. Jan. Nach einer Petersburger Drahtnachricht der „Times“ hätte der Zar in Folge der Vorstellung des Finanzministers Wjshnegradski die verschärften Gesetze gegen die Juden auf vorläufig drei Jahre sistirt.

Petersburg, 13. Januar. Die von dem Lord Mayor Londons an den Zaren gerichtete Petition wegen besserer Behandlung der Juden in Rußland ist ein in mehrfacher Beziehung merkwürdiges Schriftstück. So offen ist dem Zaren wohl noch nie die Wahrheit gesagt worden, wie in dieser vom Lord Mayor „im Namen der Bürger Londons“, d. h. der in der bekannten Guildhallversammlung anwesenden Vertreter aller Stände und Berufsclassen Großbritanniens unterzeichneten Petition. Es ist eigentlich keine Petition, sondern eine Anklageschrift.

Moskau, 14. Jan. Das Royalhotel ist ausgebrannt, General Szulgin ist dabei umgekommen.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Die Poststation für S. M. Schiffsjungen-Schiff „Nixe“ ist bis zum 19. d. Mts. St. Vincent (Ringsdon), vom 20. d. M. ab bis 13. Februar d. J. St. Thomas (Weindien). — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. d. M. ist der Kapitän zur See Heinrich Prinz von Preußen, königliche Hoheit, Kommandeur der I. Matrosen-Division, vom 28. Jan. d. J. ab auf die Dauer von 3 Wochen dem Ober-Kommando der Marine attachirt. — Assistenzarzt i. St. Dr. Wilm ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Nach einer Mittheilung des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts an das Dresdener Polytechnikum ist der Andrang zur Laufbahn eines Marineingenieurs (Baumeister) so stark, daß dieses Studium nicht mehr offiziell empfohlen werden kann.

Nordenhamm, 13. Jan. Heute war hier eine Abtheilung der Matrosen-Artillerie aus Lehe anwesend, um Versuche mit Eisprengung vorzunehmen.

Kiel, 14. Jan. Dem Flügel-Adjutanten und Chef des Marinekabinetts, Kapitän zur See von Seuden-Vibrant ist der Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Kotales.

Wilhelmshaven, 15. Januar. „Alle Geschichten aus dem Bannkreise einer jungen Stadt“ betitelt sich das Thema, über welches gestern Abend im Kaiserjahl Herr Marine-Stationen-Pfarrer Gödel vor den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins sprach.

Dingen zugegangen sein könne, halfen den erbitterten Verwandten zu nichts.

Sie verfeindeten sich dadurch nur mit dem vielvermögenden Majorats Herrn, dem ihre Redereien zu Ohren gekommen sein mußten und der von ihnen seine Hand nun völlig abzog. Graf Wolf aber wuchs heran, und je älter er an Jahren wurde, desto kräftiger und herrlicher gedieh er an Körper und Geist. Kaum 20 Jahre alt, mußte er den Vater verlieren.

Der Tod des Vaters ging dem jugendlichen Majorats Herrn nicht übermäßig nahe, war es doch überhaupt ein offenes Geheimniß gewesen, daß das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sich durchaus nicht herzlich angelassen hatte, sondern kalt und förmlich vom ersten bis zum letzten Tage ihres beiderseitigen Verkehrs geblieben war. Je weniger Liebe Graf Wolf indessen bei seinem Vater gefunden, desto reichlicheren Erbschaft fand er, als er sich mit 26 Jahren in seine jetzige Gattin verliebte und sie bald darauf heimführte.

Es war eine reine Neigungsheirath gewesen, welche Graf Wolf mit Clotilde von Ellenberg geschlossen hatte, denn die junge Frau brachte außer ihrer hervorragenden Schönheit, unberührter Unschuld und Herzengüte, sowie einem mafevollen, altadeligem Namen ihrem Gatten beinahe nichts in die Ehe.

Dessen ungeachtet war diese Ehe eine stets glückliche und ungetrübt gewesen. Zwei Knaben hatte ihnen der Himmel bisher geschenkt, von denen Wolf, der ältere, das Ebenbild des Vaters war, während der jüngere, Erich, mehr seiner sanften, schönen Mutter glich.

Der erste Kummer, welchen Gräfin Clotilde in den Jahren ihrer Ehe empfunden, war aus der Besorgniß entsprungen, den ihr die düstere Verstimmung eingelöst, deren unheilvollen Einfluß Graf Wolfenstein schon seit Monaten unterlag. Gräfin Clotilde glaubte ihren Gatten wie sich selbst zu kennen, sie hielt ihn un-

inschwer ließ sich aus der Wahl des Themas erkennen, daß es die Vorgeschichte unserer Gegend behandeln werde. Hat denn eine so junge Stadt, wie die unsere, schon eine Geschichte? Diese Frage beantwortete der geschätzte Redner des ausführlichsten in seinem zweistündigen außerordentlich fesselnden Vortrage. Das Land, auf dem die Stadt Wilhelmshaven erbaut ist, führte in alter Zeit den wohl heute nur Wenigen bekannten Namen Küstringen (Klostringa), was soviel bedeutet, als „Land der gerüsteten (Rüst = Küstring), wehrhaften Männer.“ Die andere Auslegung, daß es das Land sei, in welchem die Sonne zu Rüste geht, läßt sich kaum halten, wenn man bedenkt, daß den Bewohnern westlich von Küstringen noch ein Land bekannt war, welches Döringen benannt wurde und weil es ferner dem Charakter der Friesen viel mehr entsprach, ihrem Lande einen stolzen Namen zu geben. Auch heute noch würde der Name auf das Land als ein zur Abwehr von Feinden wohlgerüstetes passen. Wie sah Küstringen vor der großen Sturmfluth von 1218 aus? Genau läßt sich die Grenze nicht ermitteln, doch steht soviel fest, daß an der Stelle der heutigen alten Hafeneinfahrt Land sich erstreckte bis nach Butjadingen hinüber. Die Scheidelinie zwischen Wasser und Land ist wahrscheinlich in der Richtung von der Nordmole der alten Hafeneinfahrt in östlicher Richtung bis Edwartherörne gegangen, hat sich aber kurz vorher nach Süden geneigt, um einem der vielen Weferarme, die hier mündeten, Platz zu machen. Diese Grenze muß das alte Küstringen gehabt haben, wie es uns der römische Geschichtsschreiber Plinius schildert. Er fand die alten Küstringer von Fischfang lebend, aus Rohr und Schilf Netze flechtend, in ärmlichen Verhältnissen. Ihr Getränk war nur Regenwasser. Von dem Eintritt in römische Dienste wollten die alten freien Friesen — und das war dem Römer Plinius natürlich gänzlich unverständlich — nichts wissen. Er mußte nicht, daß sich jeder freie Frieze auf seiner Waf als ein Fürst dünkte. Diesem freien stolzen Volk das Evangelium zu predigen war schwer, das mußte auch Bonifacius erfahren und erst dem ersten Bischof von Münster einem Friesen, welche die Bekehrung gelingen. Auch der Apostel Bremen's predigte hier, wie denn überhaupt zwischen Bremen und Küstringen ein lebhafter Verkehr entstand. So wurde aus Bremen eine Art Vier (Eyd) hier eingeführt. Im Uebrigen waren die beiderseitigen Beziehungen nicht immer friedlicher Natur, weil die alten Küstringer lebenshaftige Seeräuber waren. Verschieden wurden die Grenzen des alten Küstringen ganz erheblich durch die große Sturmfluth vom 17. November 1218. An jenem Tage rissen die Wogen — ob auch Menschenhände dabei beteiligt gewesen, bleibe dahin gestellt — die kupfernen Seilthürnen heraus und drangen verheerend ins Land. Dieser schrecklichen Fluth fielen 7 Küstringer Dörfer, darunter das zwischen Fort Heppens und der alten Hafeneinfahrt und weiter östlich gelegene Dauns zum Opfer. Nun war Platz genug da für den Weferarm. Außer diesem muß aber noch ein vierter oder fünfter Arm gewesen sein, welcher in der Richtung von Sande über Schaar nach Küsterfeld fließend dort in der Breite von etwa 1 Meile mündete. Der Rest dieses ehemals schiffbaren breiten Stromes findet sich noch heute in der winzigen Wade. Auf die näheren Beziehungen mit Bremen deutet der Name „Schaar“, das wahrscheinlich von dem heiligen Ansgarius (Anschar) aus Bremen gestiftet wurde. In dem Schaarmarkt ist der letzte Rest der alten Messe zu suchen. Zu jener Zeit — im 12. und 13. Jahrhundert — war Küstringen eine Insel, gebildet aus mehreren Weferarmen. Die unheimliche Anthonifluth vom 16. Januar 1511 gab dem Lande dann die Gestalt, die wir genau kennen, und zwar aus Karten, die damals eigens angefertigt wurden behufs Durchsetzung eines Prozesses, der zwischen Oldenburg und Ostfriesland vor dem Reichskammergericht in Speyer schwebte. Es handelte sich in diesem etwas langwierigen Prozeß, zu dessen Durchführung 1609 eine Kommission aus Speyer nach Zurücklegung des für damalige Verhältnisse sehr weiten und beschwerlichen Weges hier eintraf, um die Verbindung zwischen Oldenburg und FEVER, welche durch die große Fluth getrennt worden waren. Oldenburg wollte die Verbindung durch einen Damm herstellen, womit Ostfriesland, das dann von der See seit zurückgedrängt worden wäre, nicht einverstanden war. Schließlich bekam aber Oldenburg Recht und der Damm wurde gebaut. Der Damm wurde später im Laufe der Zeit wiederholt von großen Sturmfluthen heimgesucht. Uebrigens brachen diese nicht so plötzlich herein wie man vielfach annimmt. Die Fluthen kamen nach und nach und ließen den bedrohten Benwohnern vollkommen Zeit, sich und ihre Habseligkeiten zum größten Theil in Sicherheit zu bringen. So, sogar Häuser nahmen die Leute mit und soviel Zeit blieb übrig, daß das Holz der Wanter Kirche zur Herstellung des Madefieles verwendet werden und die Glocke derselben nach Tettens verkauft werden konnte. Daß die Fluthen durch ihr schnelles Eindringen den Säugling von der Mutter Brust gerissen, ist in das Reich der Phantasie zu verweisen. Die alten Küstringer würden weit weniger Schaden haben anrichten können, wenn die Bewohner einig unter sich gewesen wären und ihre Aufmerksamkeit der Errichtung von Deichen zugewendet hätten. In dieser Beziehung hat der erste Hauptling, der thatkräftige Edo Wiemken sehr viel Gutes gestiftet. Edo Wiemken war ein streitbarer, freilich etwas roher Häuptling. Nachdem die Küstringer 500 Jahre lang ohne Häuptlinge, nur durch gleichberechtigte Richter regiert worden waren, wählten sie in 1350, um gegen Bremen und Oldenburg Krieg zu führen, den tapferen Edo zum ersten Häuptling. Daß Edo keinen Spaß ver-

stand, zeigte er nach der Gefangennahme seines Schwagers, den er durch ein um den Leib geschlungenes Seil in zwei Theile zerlegen ließ. Zwar hatte es dieser Schwager früher selbst nicht anders gemacht. Auch die Damen jener Zeit ließen es an Nothheit und Grausamkeit nicht fehlen. So ließ die Quate Bull 2 von ihr gefangen genommene Jünglinge in einen Käfig sperren und bei lebendigem Leibe verhungern, ihren Schwiegerjohn und dessen Vater ließ sie enthaupten. Ihre Tochter Oka war nicht minder grausam, dagegen zeichnete sich deren Tochter, die an Siebeth (Siebethsburg) nach Küstringen verheiratet wurde, durch Milde aus. Vor der Siebethsburg, die 1430 zugleich in Neuende (neu eingedeicht) und am Wasser lag, erschien im Jahre 1431 eine Hamburger Flotte, um die Burg, in welcher sich der Seeraub treibende Häuptling zurückgezogen, zu belagern. Die Feste wurde auch gestürmt und dem Erdboden gleich gemacht. Am diese Zeit traten sich bereits in Ostfriesland die alten Geschlechter Cirfena und Udena feindlich gegenüber. Ulrich Cirfena, der sich durch Heirath einen schönen Länderbesitz erworben, verband sich mit den übrigen ostfriesischen Fürsten gegen Otto Udena, der auch im Jahre 1431 besiegt wurde. Zu dieser Zeit wurde viel gestritten um den Besitz der alten Festung Friedeburg, die auch Siebeth gehört hatte. Eine Zeit lang blieb sie im Besitz Dieblich des Glücklichen, des Anheren unserer jetzigen Kaiserin. Später wurde sie durch Theta, der Gemahlin Ulrich Cirfenas von Oldenburg erobert und blieb dann dauernd bei Ostfriesland. Die über ihre ungerathene Tochter unglückliche Theta legte später die Regierung in die Hände ihres Sohnes Edvard von Ostfriesland, der die Reformation in Ostfriesland einführte. Die drei Söhne desselben wurden, um das Zeerland, Küstringen und Wangerland an Ostfriesland zu bringen, mit den drei Töchtern Edo Wiemkens des Jüngeren verlobt. Obwohl nun der älteste Sohn Edwards seine Braut, die tugendhafte und streitbare Maria von Zeer im Stich ließ, erhob er doch Ansprüche auf ihre Wittgitt. Maria aber zeigte sich als würdige Tochter ihres Vaters. 40 Jahre lang trug die tapfere Jungfrau die Last der Regierung und brachte Segen und Gedeihen über ihr Land; aber sie mußte auch das Schwert zu führen, denn sie zwang schließlich den Grafen von Ostfriesland zum Frieden. Nach ihrem 1575 erfolgten Tode setzte sie den Grafen von Oldenburg zum Erben ein und dadurch kam Zeer dauernd an Oldenburg. Daß auch hier die Schrecken des 30 jährigen Krieges sich fühlbar machten, erzählte u. a. eine Chronik des Pfarrers und Astronomen Marcellus zu Dykhausen. Auf die Gräuelt des Krieges folgten Hungernoth, Feuersnoth und Pest. Als einer der tapfersten Helden im 30 jährigen Kriege verdient Feldmarschall Dodo von Knyphausen erwähnt zu werden. Er stand auf Seiten Gustav Adolfs und trug nicht unwesentlich das dessen Tode zur glücklichen Wendung der Schlacht von Lützen bei. Seit 1623 befindet sich Knyphausen bei Oldenburg. Von da ab hört man wenig von der Geschichte Küstringens bis zum Beginn dieses Jahrhunderts, wo auch der allgewaltige Napoleon hier erschien. Er legte diesseits und jenseits der Jade Befestigungen an, um den zur Zeit der Kontinentalperre von Helgoland aus sehr lebhaft betriebenen Schmuggel zu verhindern. An derselben Stelle, wo heute das Fort Heppens steht, wehte damals die französische Tricolore und mit ihr war eine große Sprachverwirrung hier eingezogen. Die Umgangssprache war plattdeutsch, die Schriftsprache hochdeutsch, die Verwaltungssprache, so lange die Ostfriesensprache unter holländischer Herrschaft stand, holländisch; zu diesen drei kam zum Schluß noch das Französische. Jedenfalls hat sich Napoleon ein bleibendes Verdienst um Ostfriesland dadurch erworben, daß er die Einführung fester Familiennamen anstatt der bisher üblich gewesen ostfriesischen Benennungen einführte. Die freisidige Endung na bedeutet „Sohn des“ und wird dem Namen des Vaters angehängt, so daß Vater und Sohn vollständig andere Namen hatten. Auch die Endung „sen“ bedeutet Sohn. Diefen ist also der Sohn von Dirk. Leider hat sich neuerdings auch die Mode der ostfriesischen Namen bemächtigt und beginnt sie allmählig zu verdrängen. Zum Schluß kam der geschätzte Redner auf das öffentliche Geheimniß: Die Verhandlungen wegen eines Gebietsaustausches zwischen Oldenburg und Preußen zu sprechen. Sollten dieselben zur Bildung eines eigenen Kreises hierseits führen, so würde sich für denselben, der eine starke Küftung trägt, kein besserer Name eignen als „Küstringen“. Die heutigen Kanonen von Fort Heppens werden sicher besser treffen als die napoleonischen. Um dieser Küftung willen, so schloß der Herr Vortragende seine hochinteressanten humordurchwürzten Ausführungen, will ich den Vorschlag machen, den neu zu bildenden Kreis „Kreis Küstringen“ zu benennen. Lauter und anhaltender Beifall folgte diesen Worten.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Der leiste Frost der letzten Tage war der Neubildung der Eisbahn außerordentlich günstig. Die Bahn ist in Folge dessen wiederum dem Verkehr übergeben worden.

Wilhelmshaven, 14. Jan. Die Frauen-Badeanstalt ist von ihren bisherigen Platz theilweise verschwunden. Wahrscheinlich hat das Eis die lechte Holznummerung gestört.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Der Verein der Gastwirth von Wilhelmshaven und Umgegend hielt gestern zur Feier des 7. Stiftungsfestes ein Winterbergnügen, bestehend aus Konzert u. mit nachfolgendem Ball im reich decorirten Saale der „Burg Hozenollern“ ab. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf und endete erst in früher Morgenstunde.

in seinem Stolge getränkt und entrüstet. Ohnehin stand er mit seinem Kammerdiener in einem so eigenen Verhältnis, daß er nicht recht wagte, die jenem einmal übertragenen Obliegenheiten zu beschränken, ganz abgesehen davon, daß er es selbst für das Beste hielt, die rebellisch werdenden Bauern durch möglichste Härte zu halten. So geschah es mit seinem vollen Einverständnis, daß wiederum einigen armen Ruhbauern das letzte Hab und Gut versteigert wurde. Sorglos wies er alle die von Herzen kommenden Befürchtungen seiner Gemahlin zurück, denn er vermochte die Gefahren nicht zu begreifen, welche diese in allen Ecken und Enden wider sie emporsteigen sah. Die Gräfin indessen hatte allen Grund, sich ernster Befürchtungen hinzugeben. Die eigenen, gesunden Augen sagten es ihr tagtäglich, daß das Verhalten der Wolfensteiner Bauern gegen die Schloßherrschaft ein von Grund aus verändertes geworden war.

Vom Mitleid angetrieben, hatte Gräfin Clotilde einige Kränze zum Begräbniß des unglücklichen Martin Kazenberger in das Gehöft des Truhbauern hinunter gesandt. Aber die Blumenpenden waren von dem letzteren mit rauchem verletzenden Hohne zurückgewiesen worden, und die Antwort, welche der trostige, alte Mann dazu hatte sagen lassen, war derartig haßerfüllt und racheentflammt gewesen, daß der bestürzte Bedienstete es gar nicht gewagt hatte, sie seiner Herrin auszurichten.

Auch sonst kam der Gräfin vieles zu Ohren, was sie beunruhigte. Deftiger schon hatte sie wahrnehmen wollen, daß hinter ihr her, wenn sie nach ihrer Gewohnheit mit den Kindern einen Spaziergang ins Dorf machte, wilde Verwünschungen laut wurden und vereinzelt Häufte sich drohend ballten.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshaven, 15. Jan. Abänderungen zur Postordnung sind im Wesentlichen folgende erlassen: 1. Bei Sendungen mit lebenden Thieren ist vom Absender durch einen sowohl auf die Begleitadresse als auf die Sendung selbst zu legenden Vermerk darüber Bestimmung zu treffen, was mit der Sendung geschehen soll, wenn die Annahme derselben durch den Empfänger nicht binnen 24 Stunden nach geschickener postaltlicher Benachrichtigung erfolgt. Dieser Vermerk muß, je nach der Wahl des Absenders, der nachfolgenden Fassung entsprechen: „Wenn nicht sofort abgenommen“, oder „wenn nicht sofort bezogen“, „zurück“ oder „zu verkaufen“ oder „telegraphische Nachricht auf meine Kosten“. 2. Druckfächer. Als solche werden auch zugelassen: Quittungskarten, die durch das Invalditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 zugelassene Eintragungen handschriftlich oder auf mechanischem Wege Änderungen erfahren haben. — Druckfächer unter Streifenband kann auch eine Rechnung beigegeben werden, welche sich auf den Preis der übergebenen Gegenstände bezieht. — Es ist künftig gestattet, bei Druckfächer, welche von Berufsgenossenschaften oder Versicherungsanstalten oder von deren Organen auf Grund der Unfallversicherungsgesetze oder des Invalditäts- und Altersversicherungsgesetzes abgefaßt werden und auf der Außenseite mit dem Namen der Berufsgenossenschaft oder der Versicherungsanstalt bezeichnet sind, Zahlen oder Namen handschriftlich oder auf mechanischem Wege einzutragen oder abzuändern und den Vordruck ganz oder theilweise zu durchstreichen.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Zahlreiche, dem Reichstag vorliegende Petitionen um Herabsetzung der Telegrammgebühren für Zeitungen werden demnächst die Petitionskommission beschäftigen. Diefelben finden wohlwollendste Aufnahme bei den Abgeordneten; über die Stellung der Telegraphenverwaltung zu denselben ist noch nichts bekannt. Die Redaktion dieses Blattes befindet sich gleichfalls unter den Petitionslern.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Die Preisliste des R. Post-Zeitungsamtes für 1891 weist insgesamt 9984 Zeitungen und Zeitschriften auf in 33 Sprachen: deutsche 7156, englische 961, französische 782, dänische 205, holländische 165, italienische 164, schwedische 104, polnische 102, norwegische 70, russische 60, spanische 51, ungarische 26 u. s. w.

Sant, 15. Jan. Bei Ablegung der vorjährigen Vormundschaftsrechnungen hat das oberbismarckische Gericht folgende, darin unberücksichtigt gelassene Punkte monirt, worauf bei der jetzt stattfindenden Aufstellung der Rechnungen Bedacht zu nehmen ist. 1. Die Gesuche, Rechnungen u. werden nur dann aus den Mitteln der Pflegebefohlenen besonders vergütet, wenn sie von den Vorfertigern mit unterzeichnet sind. 2. Briefschaften, auf die es etwas ankommt, sind in der Unterschrift vorzulegen. 3. Unbescheinigte Ausgaben werden für wegfällig erklärt und wird dem Vormunde nur freigelassen, solche in der nächsten Rechnung mit der erforderlichen Bescheinigung in Ausgabe zu bringen. 4. Hat Jemand anders als der Vormund die Rechnung aufgestellt und hierfür eine Vergütung berechnet, so muß dieser die Rechnung mit unterschreiben. 5. Die Ausgaben für Pupillen und Pupilinnen sind vor den Pflegebefohlenen selbst, nöthigenfalls von Angehörigen derselben, zu bescheinigen. 6. Die Rechnung ist innerhalb sechs Wochen (im Preussischen innerhalb 3 Monaten) dem vormundtschaftlichen Gericht zur Vermehrung von Kosten einzureichen.

Sant, 15. Jan. Gestern fand in Jever in Buch's Hotel eine Amtsrathssitzung statt, zu welcher von hier die Abgeordneten bezw. deren Ersatzmänner Herren: R. Hug, F. Kühn, C. Schulz, H. Meiners, A. Wieting, H. Weenen, J. Ledtke, E. Harms, F. Harms und R. Radtke geladen waren. Als Stellvertreter für den Vorsitzenden des Amtsraths fungirte Herr Gemeindevorsteher Plagge aus Bartel. Auf der Tagesordnung stand: 1) Wahl des Vorsitzenden. 2) Wahl eines dem Arbeiterstande angehörigen Mitglieds und zweier Stellvertreter desselben des Schiedsgerichts für die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Staates beschäftigten Personen. 3) Feststellung der Rechnung der Amtsverbandsklasse für die Zeit vom 22. November 1889 bis zum 30. April 1890. 4) Zweite Lesung des Beschlusses vom 22. August v. J., betreffend Zuschuß von 20 pCt. aus der Amtsverbandskasse zum Bau einer Gemeinde-Chaussee Hoffhausen-Vangewerth. 5) Schreiben des Centralvorstandes der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, betr. Bewilligung von 1000 Mk. als Zuschuß zu den Kosten der von der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft im Sommer 1891 in Bremen. 6) Schreiben des Amtsvorstandes, betr. Bewilligung von 8000 Mk. zum Ankauf von Steinen für die Chaussee Innhausen-Rüsterfel während des laufenden Rechnungsjahres. 7) Berichterstattung und Antrag der Kommission zur Untersuchung pp. der Angelegenheit des früheren Rechnungsführers Cohen. — Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der stellvertretende Vorsitzende mit ehrenden Worten des langjährigen Vorsitzenden des Amtsraths, des verstorbenen Oberamtsrichters Gräpel. Nicht um der leeren Form zu genügen, sondern in aufrichtiger Verehrung und Würdigung seiner mühevollen Geschäftsführung des Amtsraths erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. ad 1, wurde der bisherige Stellvertreter Herr Plagge und an dessen Stelle Herr Gemeindevorsteher Jürgens aus Hohenkirchen gewählt. ad 2, wurden die vom Amte Oldenburg vorgeschlagenen Personen bestätigt. ad 3, wird der erste Beschluß dahin abgeändert, daß statt der Gemeinde-Chaussee eine Amtsverbands-Chaussee mit 20 pCt. Zuschuß aus der Amtsverbands-Kasse gebaut werden soll. ad 5, werden 1000 Mk. als Zuschuß zur Beschickung der Ausstellung in Bremen bewilligt. ad 6, werden 8000 Mk. zum Beschaffen von Steinen bewilligt. ad 7, nimmt der Amtsrath in geheimer Sitzung den Bericht der Kommission entgegen und beschließt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

y Hüsterfel, 14. Jan. In Lebensgefahr gerathen heute Mittag zwei im Alter von 13 bzw. 14 Jahren stehende Knaben, welche sich Mittags um 12 Uhr auf die dicht am Strande befindlichen Eischollen begeben hatten, um dort Aale zu fangen. Sie waren so eifrig damit beschäftigt, daß sie das Herannahen der Fluth gar nicht bemerkten und plötzlich mitten in der Strömung vom Lande abtrieben. Ein schnell nachfahrendes Boot konnte wegen des starken Eisganges die Knaben nicht erreichen. Mit Eintritt der Ebbe, um 5 1/2 Uhr Nachmittags, setzten sich endlich die Schollen mit den darauf befindlichen Knaben auf dem Watt fest und die Letzteren wurden halberstarrt sicher ans Land gebracht. Jedenfalls wird ihnen dieser eindringliche Denksatz eine Lehre sein, in Zukunft beim Betreten des Eises mehr Vorsicht anzuwenden.

Sorken, 14. Jan. Auf der am 12. und 13. d. Mts. in unierer Feldmark von Herrn R. Berg aus Wilhelmshaven veranstalteten Treibjagd wurden am 1. Tage 46 Hasen und am 2. Tage 130 Hasen zur Strecke gebracht. An der Jagd theilnehmten sich 19 Jäger.

Jever, 14. Januar. Heute am Tage der Eröffnung der Suppenanstalt, wurden 136 Portionen ausgegeben.

Aurich, 13. Jan. Die Suppenanstalt ist seit dem 5. d. M. wieder im Betriebe und erfreut sich eines täglich wachsenden Zuspruchs.

Norden, 12. Januar. Gewiß ist es nicht immer angebracht, ausgetretene Wege zu gehen; in einem Falle aber ist es jedenfalls besser, im Beharrungszustande zu verbleiben, nämlich in der Bekämpfung der Sozialdemokratie, das lehrt auch die neueste Leistung des sozialdemokratischen Blattes „Nordwacht“, welches sich folgendermaßen aus Norden schreibt: „Der Winter ist kalt und so sind natürlich die Wohlthätigkeits-Anstalten in Flor und so sind ihnen feiern die wackeren Bürger, die ihre Grütze, Speck u. s. w. dazu hergeben, die herrlichsten Triumphe. Die „Suppenanstalt“ ist, wie alljährlich, wieder hergerichtet; natürlich kommt sich Jeder, der einige Pfennige dazu beiträgt, als ein „Wohlthäter“ commo il faut vor; die „Armen“ haben die ganz unwiderstehliche Pflicht, für die große Wohlthat sich unterthänig bei den Grüßelieferanten zu bedanken, daß ihre halbverhungerten Kinder ab und zu einmal zu fühlen bekommen, wie schön es doch wäre, wenn sie alle Mittage wenigstens satt zu essen bekämen. In Wirklichkeit — es ist ein schöner Anblick, ein Anblick, der so recht die „Humanität“ durchblicken läßt, wenn man Mittags die armen, kaum nothdürftig bescheideten Kinder in eine Scheune und verschiedene windfalte Gänge eingepfercht mit ihren Tellern voll „Suppe“ herumstehen oder hocken sieht. Die großen Herren, einige Zuschauer, lassen sich ab und zu herab, mit einem Probirteller von der „Suppe“ zu kosten, um sie „ganz vorzüglich“ zu finden. Aber das eben ist die Sittlichkeit der heutigen Weltordnung, daß die Armen für jeden Hundebissen von oben dankbar aufwarten sollen, daß sie undankbar und unzufrieden genannt werden, wenn sie trotz aller Gnade noch einen kleinen Haken bei der Sache finden, daß dagegen der kleinste Theil, der vom Ueberflusse hingeeben wird, als die Verkörperung der Humanität und der „christlichen Nächstenliebe“ erdienen soll. Es macht sich eben heute auch ein Pharisäerthum breit, gerade wie zu Zeiten des Weisen von Nazareth, und kann dessen Heuchelei gar nicht genug gegetelt werden.“ — Man sieht auch hier, daß jede Ausübung werththätiger Nächstenliebe den Sozialdemokraten Beschwerden verursacht. Sie gönnen den nothleidenden Kindern nicht einmal einen Teller warmer Suppe! Es mögen das besonders diejenigen bedenken, die vielleicht noch auf die Sozialdemokratie die Erfüllung ihrer Hoffnungen setzen und bisher nicht wußten, was sie thäten; mögen diese den Volksvertretern vorkommendenfalls zeigen, wo „der Zimmermann das Loch gelassen hat“. Der Zweck der Sozialdemokraten ist nur, zu vernichten und nicht zu heben, weil dann die Arbeitergroßhaken, und wenns die letzten wären, reichlicher fließen; sonst, Agitator, „Ade, du schönes Leben — willkommen Feil und Gobel!“ Vor nicht langer Zeit schimpfte dasselbe Blatt auf die „Maßbürger“ Nordens; diese sollten eine entsetzliche Furcht vor den Sozialdemokraten haben. Wir haben davon noch nichts gespürt, stellen vielmehr die Behauptung auf, daß dazu jeder Anlaß fehlt bei solchen Leistungen, wie das Blatt sie in der Besprechung der Suppenanstalt wieder zu Tage gefördert hat. (D. C.)

Oldenburg, 13. Jan. Im preussischen Staatshaushaltsplan für 1891/1892 werden zur Beschaffung eines Krabnuboggers für die Gms ca. 60 000 Mk. gefordert. Zu den Schußbauten auf den ostfriesischen Inseln 210 000 Mk. Zur Anlage eines Fischereihafens bei Norderey, Ergänzungsrate 112 000 Mk. „Bei dem Fischereihafen bei Norderey, für dessen Anlage durch die Staatshaushaltsätze für 1888/89, 1889/90 und 1890/91 unter B Cap. 7 Tit. 25 bezw. Cap. 6 Tit. 24 und Cap. 6 Tit. 27 die Mittel bewilligt worden, sind die Böschungen am oberen Hafenthail längs der Ordnungswand mittels Spreulagen gedeckt worden. Zur Sicherung der Uferwerke gegen den stark ausfallenden Ebbestrom empfiehlt es sich, diese Böschungen gleich benennigen des unteren Hafengebietes mit Steinpflaster zu versehen. Die Kosten der Befestigung sind auf 40 000 Mk. veranschlagt. Nach erfolgter Inbetriebnahme des Hafens hat sich bald ein so reger, die ersten Annahmen übertrifft, der Verkehr entwickelt, daß zur Bewältigung desselben verschiedene Ergänzungsbauten nothwendig werden. Zwecks Erweiterung der Bösch- und Aderverrichtung soll die Ordnungswand in eine Ladebühne umgewandelt werden. Die hierzu erforderlichen Kosten sind auf 9000 Mk. berechnet. Die Lagerplätze längs der Ladebühnen sowie die Zufahrtswege zu den Böschplätzen müssen befestigt und die Wege mit Mankerpflaster versehen werden. Die Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 33 000 Mk. Weiter ist die Aufstellung von zwei beweglichen eisernen Kränen, welche für Dampf- und Handbetrieb eingerichtet sind, in Aussicht genommen. Auch wird, um den Schiffen das Anlegen zu erleichtern, beabsichtigt, mehrere Dne d'Alben zu errichten und die Reibe- bzw. Anbindepfähle zu vermehren. Endlich wird zur Beleuchtung der Ufer, Lagerplätze und Zufahrtswege die Aufstellung einer entsprechenden Anzahl von Laternen geplant. Die Kosten für diese Anlagen und Einrichtungen betragen sich nach dem bezüglichen Anschlag auf 30 000 Mk. Der Gesamtbedarf von 112 000 Mk. ist hier als Ergänzungsrate zur Einstellung gelangt.“

Oldenburg, 14. Jan. Ein hiesiger Beamter gewann in der Saalfelder Kirchenlotterie 3000 Mk. — In Nedderensweg wurde in einer der letzten Nächte ein Wärter überfallen und seiner Baarschaft in Höhe von 40 Mk. beraubt.

Oldenburg, 14. Jan. Ein Soldat des Dragoner-Regiments hat seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. (D. Z.)

Bremervorland, 14. Jan. Seit gestern früh wüthet auf dem Baumwoldampfer „European“ heftiges Feuer. Bis heute Morgen war man trotz aller Anstrengung noch nicht im Stande gewesen, die vom Feuer ergriffene Abtheilung leer zu machen. Ein großer Theil von den jetzt noch herausgebrachten Ballen brannte noch mit heller Flamme. Jedwede Gefahr für andere Schiffe ist aber durch die sorgfältigen Vorsichtsmaßregeln ausgeschlossen.

Bermischtes.

Hamburg, 14. Jan. Von der Elbmündung kommt eine Hiobsbotschaft nach der andern. Die Gewalt der aufgelaufenen durch die Fluth bewegten Eisberge ist so groß, daß zwei Mann vom Steuer weg hoch in die Luft geschleudert wurden. Diese Nacht erfolgte Sturmwarnung. Heute wird gemeldet, daß erste Feuerschiff in Lughaven habe 8 Schiffsbrüchige von zwei verschiedenen Schiffen aufgenommen. Auf Helgoland sind 18 Schiffsbrüchige gelandet. Der englische Dampfer „Raffaria“ ist geboriten, mehrere große Segelschiffe sind gefrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden. Dagegen ist die Verbindung mit Helgoland wieder hergestellt. Der „Bundesrath“ ist in See gegangen. Auch Vermisste von dem Bremer Dampfer „Senator Jlen“ sind auf dem ersten Feuerschiff gelandet.

In Südost-Rußland ist, wie man der Köln. Volksztg. meldet, neuerdings starke Kälte mit gewaltigen Schneestürmen eingetreten. Zahlreiche Personen sind im Schnee verschüttet oder erfroren. Ueberall stockt der Verkehr.

Erben des Vermögens Schlemanns werden seine beiden in St. Petersburg lebenden Kinder aus der ersten Ehe und die beiden Kinder aus der zweiten Ehe in Athen. Die beiden Kinder aus der ersten Ehe erhalten 2 Häuser in Paris und je 50 000 Francs, außerdem erhält der Sohn aus der ersten Ehe eine Tabakplantage in Amerika. Die beiden der zweiten Ehe entsprossenen Kinder Andromache und Agamemnon erben gleichfalls 2 Häuser in Paris und das bewegliche und unbewegliche Vermögen mit

folgenden Ausnahmen. Seine Gattin, Sophie Schlemann, erbt den Athener Palast mit den darin befindlichen archäologischen Sammlungen und Bibliotheken, von welchen Sammlungen jedoch die troischen Gefäße ausgenommen sind, welche Schlemann für Berlin bestimmt hat. Es sind das nur wenige Gegenstände und hierauf beschränkt sich mithin der archäologische Nachlaß für die deutsche Reichshauptstadt. Die Gattin erbt das Schlemann'sche Haus in Berlin, dessen Werth sich auf 1 200 000 Mk. beziffert. Seinem Stiefbruder ist ein Legat von 25 000 Francs. und seinen beiden Schwestern ist ein solches von je 50 000 Francs. ausgelegt. Der Direktor des deutschen Instituts in Athen, Dröppel, ist mit 10 000 Francs. und Prof. Virchow mit 20 000 Francs. bedacht worden. Der Stadt Berlin hat er für ihre Wohlthätigkeitsanstalten 5000 Francs. überwiefen. Eine Dame aus seinem Geburtsort bedachte er mit 5000 Francs. und drei Verwandte seiner zweiten Gattin mit je 15 000 Francs. Die Wohlthätigkeitsanstalten Athens erhielten je 1000 Francs., die archäologische Gesellschaft in Athen ist mit 5000 Francs bedacht worden. Seiner noch lebenden ersten Gemahlin, von welcher Schlemann seit 1869 geschieden war, hat er 100 000 Francs bestimmt. Die Einnahmen aus seinen Werken fallen an seine Kinder aus der zweiten Ehe. Bemerkenswerth ist der Passus, daß derjenige seines Antheils an der Hinterlassenschaft verlustig gehen solle, welcher das Testament anfechten wird.

Hamburg, 9. Jan. Der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte an registrirten Fahrzeugen, jedes mit einem Bruttoreaumgehalt von mehr als 59 cbm, belief sich nach dem soeben ausgegebenen Novemberheft 1890 zur Statistik des Deutschen Reichs am 1. Januar 1890 auf 3594 Schiffe mit einem Nettoaraumgehalt von 1 320 721 Reg.-Tons am 1. Januar 1885, dagegen waren 4257 Schiffe mit 1 294 288 Reg.-Tons vorhanden. Unterschieden nach den beiden Hauptschiffsgattungen, zerlegte sich der Bestand an dem erstgenannten Termin in 2779 Segelschiffe mit 702 810 Reg.-Tons und 815 Dampfschiffe mit 617 311 Reg.-Tons, am letztgenannten Termin in 2607 Segelschiffe mit 880 345 Reg.-Tons und 650 Dampfschiffe mit 413 943 Reg.-Tons, woraus eine wesentliche Abnahme des Segelschiffbestandes und eine beträchtliche Zunahme des Dampferbestandes sich ergibt. Zu Anfang dieser 5jähr. Periode waren von den vorhandenen Schiffen 84,7 pCt. auf Segel- und 15,6 pCt. Dampfschiffe und kamen von 100 Reg.-Tons Nettoaraumgehalt auf Segler 68,0 und auf Dampfer 32,0 Reg.-Tons.

Der kleine König von Spanien wird, nach der „Köln. Ztg.“, jetzt nur unter männliche Zucht gestellt werden. Zeit wird es auch, denn der kleine König mag sich oft genug mit den alten, ihn umgebenden Tanten, die ihn auf alle Weise verhätscheln, langweilen. Der Königin liegt die Erziehung ihres Sohnes sehr am Herzen und ehe der Plan endgiltig festgelegt ist, wird sie selbst sich noch eingehender als bisher mit dem kleinen Monarchen beschäftigen. Es giebt ein sehr merkwürdiges Buch, welches eigens für die Erziehung Alfons' XII. von dem gelehrten Direktor des öffentlichen Unterrichts, D. Pedro Saban, Rektor der Central-Universität, geschrieben wurde. Bis zu seinem Tode war der Verstorbene Professor der Rechte und Secretär der Akademie der Wissenschaften zu Madrid. Bei der Erziehung des jungen Königs soll nur auch dieses Buch soweit es mit dem jetzigen Zeitgeiste übereinstimmt, zur Verwendung kommen. Obgleich der König englische und deutsche Wärterinnen hat, spricht er jedoch nur spanisch, versteht jedoch auch etwas deutsch. Unter dem Dienstpersonal genießt sein mütterliches Vertrauen die asturische Amme, welche noch bei ihm lebt, in seinem Zimmer schläft und ihm das Essen reicht.

Litterarisches.

Zur See. Herausgegeben von v. Gent. Lieferung 3 und 4. Verlagsanstalt und Druckerei Aktien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter in Hamburg). Preis jeder Lieferung 60 Pf. Das schöne nationale Prachtwerk unterrichtet in den beiden vorliegenden Lieferungen über die Typen der Schiffe, welche in den verschiedenen Kriegsmarinen geführt werden; dann der leichtförmigen und klaren Darstellungsweise gelangt es, die dem Laien schwer verständlichen und oft kaum erkennbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Schiffsgattungen so vorzuführen, daß Jedermann sich einen vollkommenen Begriff aller Schiffstypen machen kann. Neben der anregenden Beschreibung der Schiffe erfahren wir Näheres über deren Entstehung und Verwendung. 19 prächtige Holzschnitte, darunter vier ganzseitige Vollbilder, tragen wesentlich zur Veranschaulichung des im Texte Gesagten bei. Die als Gratzabgabe gegebene Helogravüre erhöht den Reiz der beiden Lieferungen dieses vielversprechenden Werkes, welches warm empfohlen werden kann. Bestellungen auf dasselbe nimmt Carl Vohse's Buch- und Musikalienhandlung hier selbst jederzeit entgegen.

Telegraph. Depeche des Wilhelmshaverer Tageblattes.

Berlin, 15. Januar. Die heutige Deutsche medizinische Wochenchrift bringt Mittheilungen des Professors Koch über die Zusammenziehung des Heilmittels gegen Tuberkulose, sowie über den Weg, welcher zur Ermittlung desselben eingeschlagen wird. Darnach besteht das Mittel in einem Glycerinextrakt aus Reinkulturen von Tubercelbazillen.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm pC.	Lufttemperat. pC.	Wasser-temperat. pC.	Wind- (0 = still, 12 = Oran)	Wolkung (0 = klar, 10 = ganz bedekt)		Niederschlag mm
						Wolken.	Form.	
Jan. 14	2h Morg.	762.4	2.0	—	RRW	7	0	—
Jan. 14	8h Abd.	761.2	0.4	—	RRW	7	10	—
Jan. 15	8h Morg.	763.8	-2.8	2.9	8.1	7	1	—

Wilhelmshaven, 15. Januar. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,30	98,85
3 pCt. do.	86,70	87,25
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. do.	98,30	98,85
3 pCt. do.	86,70	87,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consois	99,—	100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do.	Stück à 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do. do.	do	95,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97,45	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,10	128,90
4 pCt. Guttm.-Wibbecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,10	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Francs. und darüber)	93,10	93,65
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,80	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1885 nicht auslösbar	100,95	101,50
Besch. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,65	169,45
Besch. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.	20,265	20,395
Besch. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) M. 1,55 p. Met. bis M. 14,80 (in 22 verschiedenen Qualitäten) — verwendet robenweisse porlos- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. P. Hofier). Zürich. Muster umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat unter dem 13. Dezember 1890 gestattet, daß bei den Haushaltungen der Provinz Hannover während der Jahre 1891, 1892 und 1893 je eine einmalige Hausammlung zu Gunsten der Kolonie für Epileptische „Bethel“ bei Bielefeld und des Asyls für Epileptische zu Notenburg abgehalten werden kann.

Wilhelmshaven, 31. Dezbr. 1890.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung des **Benferfels**, sowie die Lieferung von Kalk, Sand und Eisenzeug, sollen an **einen** Unternehmer verdingen werden.

Termin:

Montag, d. 26. d. M., Vorm. 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Peterstraße 82.

Die Unternehmer haben ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Verdingungsanschlag, Bedingungen und Zeichnungen können Wochentags von 9-1 Uhr eingesehen, auch gegen Einzahlung von 3 Mark von hier bezogen werden.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1891.

Der königl. Kreisbauinspektor. G. Biedermann.

Zum 1. April d. J.

habe ich gegen sichere Hypothek ein Kapital von

2100 Mark

zu verleihen.

Heppens, den 14. Januar 1891.

G. Meiners.

Verkauf.

Mein zu Heppens belegenes, erst neuerbautes



Haus

mit groß. Tanzsalon nebst verdeckter Regelbahn,

worin seit langen Jahren **Schenkwirtschaft** mit gutem Erfolge betrieben worden ist, wünsche ich Umstände halber sofort unter der Hand zu verkaufen. Das Gebäude enthält vierzehn Lokalkitäten und bietet einem strebsamen Manne ein sicheres Auskommen.

Die Hälfte des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Termin siehe an auf den

1. Februar d. J., Nachm. 4 Uhr,

auch nehme ich Offerten früher entgegen.

Kauflustige Lade hiermit ergebenst ein.

L. Thumann,

Gastwirth, Heppens.

Barel. Für die Feler des im Juli 1891 in Barel stattfindenden Kreisturnfestes ist die leihweise Lieferung eines

Festzeltes

zu vergeben.

Dasselbe muß eine Grundfläche von **pl. m. 800 qm** haben, außerdem aber noch mit den erforderlichen Räumlichkeiten für Garderobe, Küche u. versehen sein.

Offerten — denen eine Skizze beizufügen ist — werden baldigst erbeten an den Postsekretär **Eiben** in Barel.

Der Ausschuß der beiden Barel Turnervereine

Ia. Edamer Käse

bei Abnahme eines ganzen Käses pr. 1/2 Kilo **80 Pfg.**

Joh. Freese.

Möbliertes Zimmer nebst Schlafstube

zum 1. Febr. für 2 jg. Leute im Stadttheil **Elfaß** gesucht. Off. mit Preisangabe u. Z. 10 an die Exp. d. Bl.

Einer sage es dem Andern!

Theater in Wilhelmshaven.

(A. Thomas.)

Sonntag, den 18. Januar 1891:

Grosse Extra-Jubiläum-Vorstellung

Hamburg bei Nacht.

Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten v. W. Walther.

Hierauf:

Hamburger Pillen.

Vollstück mit Gesang und

Ballet-Einlagen

in 3 Abteilungen von E. Gurli.

Preise wie immer. Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Einer sage es dem Andern!

Die Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal ist wieder fahrbar.



Masken-Costüme

für Damen und Herren in großer Auswahl, verleiht

W. Weidermann.

Neuanfertigung von Costümen nach Uebereinkunft. D. D.

Logis f. einen Mann.

Wwe. **Sagelsdorf**, Grenzstr. 42.

Suche zum 1. März eine tüchtige Köchin, mit guten Zeugnissen, die auch etwas Hausarbeit übernimmt.

Frau **Contre-Admiral Schulze**, Adalbertstr. 3.

Gesucht

auf Ostern ein Lehrling für meine Bild- und Steinhanerei.

H. Senge, Severt.

Gesucht z. 1. Febr.

ein Kindermädchen für die Tagesstunden.

Frau **v. Rosen**, Artillerie-Depot.

Suche zum 1. Febr.

noch einige tüchtige Mädchen für Küche u. Haus, sowie 1 Knecht v. 15-17 J.

Eiben's Nachw.-Bür., Marktstr. 36.

Gesucht

zum 1. Februar ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit.

Kronprinzenstraße 10b. 1 Tr. links.

Gesucht

zum 1. Februar d. J. ein zuverläss. Dienstmädchen.

Frau Dr. med. **Osterbind**, Peterstraße 3.

Gesucht

zum 1. April d. J. eine kleine freundliche Wohnung in der Nähe des Hafens.

Offerten unter R. H. 201 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf Ostern oder Mal ein Lehrling für mein Geschäft.

Joh. **S. Popfen**, Schmiedemstr., Sedan bei Wilhelmshaven.

Zwei Aufwärter

finden Beschäftigung am 27. d. Mts. in **Sempel's Hotel**. Baldige Anmeldungen erwünscht.

Gesucht

ein sauberes Mädchen für Wäsche und Haus; nur solche mit guten Zeugnissen dürfen sich melden.

Wolkestraße 15, 1. Etage rechts.

Verbesserte Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frkf. a. M. Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland, garantiert weiß schäumend u. nicht schmutzend anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Finnen, H. Fleck, Hautjucken u. a. St., 50 Pfg. bei **Ludwig Janssen**.

Weisse Barch.-Bettlucher

in reeller Qualität, pro Stück 1 Mk.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Gute mehlig. Kartoffeln,

100 Pfund Mk. 3.—,

rothe und weiße Butter,

Pfund 60-75 Pfg.

mürbekoch. grane Erbsen,

Pfund 10 und 13 Pfg.,

größere Quantitäten billiger,

D. Fimmen,

Sch a a r.

Zwei solide Mädchen,

Anfang 30er, mit Aussteuer versehen, wünschen sich mit gut situirten Handwerker zu verheirathen. Briefe bis zum 25. Jan. d. J. u. U. St. 101 und A. B. 102 Berlin, Postamt 16, erb'ten.

Eine schön möbl. Stube

mit Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. bei **Kedlich**, Kasernenstr. 4

Zu vermieten

ein fein möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer sofort oder später.

Wwe. **Sophie Schlenker**, Dirsteinstr. 31, 1. Etage.

Zu vermieten

auf sofort eine möblierte Stube. Elfaß, Mühlenstraße 1, 1 Treppe.

Zu verkaufen

ein eleganter Herren- und ein Damen-Masken-Anzug.

Berl. Dirsteinstr. 61.

Zu vermieten

zum 1. Febr. oder später eine Wohnung.

Marktstraße 40.

Anthracit-Kohle,

sehr vorthellhaft für die neu eingeführten **Junker & Ruh-Defen**, halte hiervon auf Lager, à Last **56 Mark** fr. Keller.

A. Bahr.

Honig

in bekannt schöner Qualität, pr. Pfund **60 Pfg.**, heute eingetroffen.

Auch habe noch 5 Fässer **Honig** preiswerth abzugeben.

G. Lutter,

Bismarckstr. 55.

Unübertroffen

gegen **Asthma, Blutaruth, Bleichsucht, Brust- u. Magenleiden** bleibt der

Hamburg-Altonaer

Malz-Extract.

(Contor: Gimshütteler Straße 64, Altona.)

Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pr. Fl. 1 Mk.

Malz-Extractbombs

à Packet (10 Stück) 15 Pfg.

Alleinvertretung für Wilhelmshaven und Umgegend:

E. Gottwald,

Moonstraße 99.

NB. Obiger Extract bewährte sich derzeit als bestes Mittel gegen **Influenza**.

Flüssige

Aufbürst-Farbe

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter zu 25 Pfg.

Terpentin-Bohner-Masse

für Möbel, gestrichene und Parquet-Fußböden in Originalpackung mit der Fabrikmarke — ein Schiff — in den Drogeriehandlungen von **C. Gutmacher** und **Rich. Lehmann**.

Von jetzt ab werde ich auch für Privatpersonen

Untersuchungen von Sputum

(Auswurf) auf Tuberkel-(Schwind-sucht-)bacillen ausführen.

Ich berechne für eine erstmalige Untersuchung 5 Mk., für jede weitere für dieselbe Person 3 Mk.

Dauerpräparate, welche noch nach Jahren eine Nachprüfung des Befundes ermöglichen, gebe ich auf Verlangen bei und berechne solche mit Mk. 1,50 pr. Stück.

Feber, Hofapotheke, Jan. 1891.

Apotheker Aug. Levin.

Ballschuhe,

Filzschuhe,

Filzpantoffeln,

Gummischuhe,

Stietelschmiere

empfehlen

J. G. Gehrels.

Salon-Briquettes,

bester und billigster Brand für Haushaltungen,

per 100 Stück 1 Mark, empfiehlt

H. Begemann,

B a n t.

Elegante Masken = Anzüge

sind billig zu haben.

Frau **Kleist**.

Gesangverein „Blühauf“ Heppens.

Am Sonnabend, 17. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Außerordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

- 1) Statuten-Änderung,
- 2) Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Männer-Turnverein Vorwärts zu Belfort.

Freitag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

W. Voigt

beim Schlachtermstr. Herrn **Schmidt** zu seinem **Wiegengeste** ein

donnerndes Hoch!

Ob he sich wol wagt marken lett?

Der Vorstand.

Etwaige Forderungen

an meinen verstorbenen Bruder, Werkmeister **Löwe**, bitte ich bis zum **25. d. Mts.** direkt an mich einzufenden. Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Greifswald, den 15. Januar 1891.

W. Löwe, Bäckermeister.

Verlegte

mein Geschäft von **Göckerstraße 15** nach

Bismarckstr. 3.

Manufaktur und Confection

Wilh. Baumann.

Neu angefertigt und stets am Lager:

Gehalts-Quittungen.

Th. Süß,

Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Zu vermieten

eine **Stagenwohnung**, Wilhelmstraße 1.

Thüringer

Hauschlachte = Wurst

empfehlen

Joh. Freese.

Apfelsinen,

Duzend 70 Pfg., empfiehlt

Joh. Freese.

Plüschpiqué,

Meter 60 Pfg.,

empfehlen

Wilh. Baumann,

Wilhelmshaven,

Bismarckstr. 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor **Graap** für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Barel, den 13. Januar 1891.

Wwe. **Willms** nebst Angehörigen.